

Die Verbindungen kappen!

Eine häufig gehegte Fehlannahme in der Diskussion um Faschismus, Rassismus und Antisemitismus ist, dass diese vorrangig von wenig gebildeten Bevölkerungsschichten ausgingen. Dass diese Phänomene jedoch in jeder gesellschaftlichen Schicht, und gerade auch unter selbsternannten oder so wahrgenommenen "Eliten" weit verbreitet sind, belegen deutschnationale Burschenschaften aufs Trefflichste. Diese erfüllen für die österreichische Rechte mehrere wichtige Funktionen: Sie betätigen sich als "Vordenker", die Rechtsextremismus zu „intellektualisieren“ suchen; sie verleihen rechter Agitation den Anschein von Wissenschaftlichkeit und tragen wesentlich zu ihrer Salonfähigkeit im öffentlichen Diskurs bei; organisatorisch wie ideologisch stellen sie ein Bindeglied sowohl zwischen katholischem und nationalem Konservativismus als auch zwischen dem parteiförmigen Rechtsextremismus à la FPÖ und dem militanten Neonazismus dar, wie vielfältige personelle Verstrickungen belegen. Nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass nahezu jede Zentralgestalt des österreichischen Rechtsextremismus und Neonazismus seit 1945 im burschenschaftlichen Milieu groß geworden ist oder diesem zumindest zeitweilig angehört hat: Von NPD-Führer und Südtirolterrorist Norbert Burger über Gerd Honsik und VAPO-Chef Gottfried Küssel bis hin zu Franz Radl junior.

Noch heute treffen sich ihre Nachfolger als aktive Burschenschaftler jede Woche (üblicher Weise) mittwochs um 12 Uhr auf der Rampe der Uni Wien. Ihr ritualisiertes Auftreten dient ihnen dazu, ihren selbstgegebenen Anspruch auf universitären Raum zu unterstreichen, in ihrem reaktionären Traum einer von Frauen und "Massen" freien Universität zu schwelgen, und neue Mitglieder anzuwerben. Dass die Schmissfressen nicht leichterhand als universitäre Randerscheinung abgetan werden können, zeigen die folgenden Umstände:

- Nach Angaben der Burschenschaftlichen Blätter sind von 19 männlichen Abgeordneten im aktuellen FPÖ-Nationalratsklub nicht weniger als 15 Korporierte: Die FPÖ ist damit mehr denn je Burschenschaftlerpartei.
- Der Ring Freiheitlicher Studenten (RFS), dessen personelle Überschneidungen mit den „Burschis“ fließend sind, wurde bei den diesjährigen ÖH-Wahlen erneut in der Bundesvertretung der Studierenden gewählt.
- Nicht zuletzt kommen zahlreiche Lehrende wie auch Studierende der Uni Wien, sowie einer ihrer Uniräte, der Olympe Friedrich Stefan, aus deutschnationalen Zusammenhängen und können ihr Dasein so gut wie unbehelligt sowohl von der Uni-Leitung, als auch von anderen Student_innen führen.
- Seit der blau-orangen Regierungsbeteiligung wurden zudem zahlreiche schmissgeschmückte Männer in hohe Ämter der öffentlichen Verwaltung und staatsnaher Betriebe gehievt. Gerade am Beispiel der Universitäten wird deren politischer Einfluss nur allzu deutlich: Die Unireformen der letzten Jahre, wesentlich beeinflusst etwa vom Burschenschaftler und FPÖ-Bildungssprecher Martin Graf, atmen einen Geist der Stärkung hierarchischer Strukturen, des Rückbaus demokratischer Errungenschaften, der Frauenfeindlichkeit und der Restauration der Unis als (ausschließlich) Elitenreproduktionsstätten.

Wofür also stehen die Schmissfressen?

Neben den bereits genannten Punkten sind für das deutschnationale Verbindungswesen das Bekenntnis zum deutschen Volk, der seit seinem Entstehen es begleitende Antisemitismus, ein zumindest diffuses Verhältnis zum Nationalsozialismus und das Ritual der Mensur prägend. Das Verbindungsleben konzentriert sich so auf die in ritualisierter Form vollzogene

Verstümmelung der Mitglieder untereinander an Leib, Leber und Geist. Die maskulinistische Idealisierung von Härte und „Ertragen-Können“ und die strenge Hierarchisierung und Reglementierung aller verbindungsinternen Abläufe (ein Punkt, der wie auch ihr männerbündischer Charakter die deutschnationalen mit den katholischen Verbindungen eint) dienen der Anerziehung bestimmter Charakterstrukturen: Eben jener psychischen Konstitution, die das Ducken nach oben mit dem Treten nach unten, gegen alles als „schwach“ stigmatisierte – v.a. Frauen, Minderheiten, soziale Randgruppen – verbindet; einer Konstitution, die schon vor rund 65 Jahren den Schreibtischtätern à la Eichmann, den Henkern in den KZs und den Zuschauer_innen und Mitmacher_innen äußerst dienlich war.

Schätzungen zufolge zählt das deutschnationale Korporationsunwesen in Österreich aktuell rund 4000 Aktive und „Alte Herren“ in knapp 60 akademischen und pennalen (Mittelschüler-) Verbindungen. Die personellen Überschneidungen und Kooperationen mit anderen Aktivposten der hiesigen rechten und rechtsextremen Szene sind vielfältig. Das zeigte sich auch im Zuge der Gegenaktionen, mit denen im Oktober über fünf Wochen hinweg der Mittwochaufmarsch der Burschenschaftler gestört werden konnte. Durch Besetzung der Uni-Rampe wurde das Treiben des „revisionistischen“ Packs insofern behindert, als sie nicht ihr eigentliches Bestimmungsziel – den Eingang zur Universität bzw. den Siegfriedskopf – erreichen konnten.

Im Laufe des vergangenen Monats wurden diese Aktionen für Antifaschist_innen jedoch immer ungemütlicher: Erstens reagierte die Polizei mit Repression, Einschüchterung, Kriminalisierung und riesigem Aufgebot, um den rechten Männerbündlern ein möglichst unbehelligtes Treiben zu ermöglichen. Die Polizeieinsätze waren von universitärer Seite abgesegnet und spiegelten so das „antifaschistische Verständnis“ der Verantwortlichen wider. Zweitens fanden sich neben den üblichen Gestalten zunehmend auch Schlägerbrocken im sportlichen Zivillook auf der Rampe ein. Die Antifaschist_innen wurden weiters durch massives Filmen und Photographieren, sowohl von Seiten der Exekutive, als auch der Deutschnationalen, in ihren Aktivitäten behindert.

Die Proteste der vergangenen Mittwoche waren jedoch keine isolierten und einmaligen Aktionen gegen die Burschis. Wir wollen ihnen bei jeder Gelegenheit zeigen, dass ihr rechtsextrems bis neonazistisches, frauenfeindliches und antifeministisches, antisemitisches und rassistisches, homophobes und männerbündisches, revanchistisches und „revisionistisches“ Denken und Treiben weder an der Uni noch sonst wo geduldet werden.

Keinen Fußbreit den braunen Brüdern !